

wurde in dasselbe aufgenommen, ohne daß der Umfang unförmlich geworden wäre.

Diesen Vorzügen des Inhaltes gegenüber treten zwar die Mängel der Form etwas zurück, ohne deswegen unsichtbar zu werden. Zu diesen formellen Mängeln rechne ich nicht die Sprache des Buches, welche fast durchwegs gut ist, sondern die logische Einteilung seines Inhaltes. Der Titel verheißt „Betrachtungen . . . für jeden Tag des Monats“. Nun aber zerfällt das Buch in zwei „Theile“ und einen „Anhang“. Zu letzterem gehören auch die 31 Besichtigungen des hl. Alphons. Hat nun der Titel des Buches zunächst den Anhang im Auge? Warum wurde denn dieser nicht zum Hauptinhalte gemacht? Oder lassen sich aus den zwei „Theilen“ „Betrachtungen für jeden Tag des Monats“ herausfinden, obgleich das Inhaltsverzeichnis dieselben nicht sofort erkennen läßt? Allerdings; denn der erste Theil besteht aus 14 Betrachtungen mit einer „Einleitung“, der zweite Theil zählt dann einen achtfachen „Undank“ der Menschen gegen den „eucharistischen Heiland“ auf und reiht daran vier „Unterredungen“, auf welche dann vier Ueberschriften („der Schlaf der hl. Eucharistie“ (!), „der Aker des hl. Sacramentes“, „wie Jesus uns liebt“ und „Vertrauen“) folgen, aus deren Abdiingung allerdings 31 Betrachtungen resultieren. Nicht bloß die Wissenschaft, auch die Praxis und Andacht können der Logik nicht völlig entzogen. Inhaltlich aber sei das Büchlein bestens empfohlen.

München.

P. Petrus Högl, O. S. F.

41) **Der Kürnberg bei Linz und der Kürnberg-Mythos.**

Von Julius Strnad. Linz 1889. Verlag der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb). 8°. 60 Seiten. Preis 50 kr. = M. 1.—

Eine ebenso gründliche als trotz des fern vom täglichen Leben liegenden Stoffes auch für jeden Gebildeten angenehm lesbare Arbeit des gewiegten Kenners der oberösterreichischen Geschichte.

Anschließend an des Gefertigten Arbeiten über den Kürnberg in Linz, Volksblatt 1884 und in den Mittheilungen der anth. Gesellschaft 1885 weist Strnad den Kürnberg als Dichter des Nibelungenliedes ins Fabelreich; er weist nach, daß er, „für Oberösterreich ein Schemen, ein weissenloses Phantom sei, welches vor dem Tageslichte nicht standhält“, und welches er an der Hand der germanistischen und historischen Forschung zu bannen unternimmt. Diese Aufgabe hat Verfasser glücklich gelöst, und die Geschichtsforschung wie die Literaturgeschichte sind ihm zu Dank verpflichtet. Bezüglich des Namens Kürnberg entscheidet sich Verfasser, sich an die schon von Roth 1854 versuchte Deutung anschließend, ihn via der gothischen quairnus, das im Althochdeutschen zu chairna und im Mittelhochdeutschen zu Kürne, Kürn, Kurn geworden ist, als Mühlberg zu erklären.

Die Beherrschung und Verwertung des urkundlichen Materiales ist eine so gründliche und scharfsinnige, wie wir sie eben von Strnads gründlichem Wissen, juridischem Scharfsinne und ausdauerndem Fleiße erwarten konnten. Die Ausstattung der Schrift ist des gebiegenen Inhaltes derjenigen würdig und macht der akademischen Preisvereins-Druckerei in Linz alle Ehre.

Laibach.

Prof. Alphons Müller,
Custos des krainischen Landesmuseums.

42) **Der Priester am Kranken- und Sterbebette.** Anleitung zur geistlichen Krankenpflege von A. Tappern. Zweite, vermehrte Auflage. Paderborn und Münster bei Schöningh 1886. X u. 264 S. in 16°, Preis M. 1.40 = 84 kr.

Linz „Theol.-prakt. Quartalschrift“, 1890, I.

12